

„Der wilde Jäger ist zurückgekommen, 4 Tage lang war er auf dem Schlachtfeld, es ist enorm was er alles gemordet hat“³³).

Im Winter 1829 reiste sie nach Stuttgart, wo sie kurze Zeit verblieb. Die königliche Familie, deren Gast sie war, nahm sie sehr freundlich auf und ließ ihr hohe Ehrungen zuteil werden. Gerne besuchte die Erbprinzessin die Vorstellungen des Hoftheaters und der Hofoper. Als ihre Schwester Theodolinde später in Stuttgart mit Graf Wilhelm von Württemberg verheiratet war, weilte sie dort sehr oft zu Besuch. Sie erzählten sich gegenseitig ihre Freuden und Kümernisse. Eugenie liebte Theodolinde sehr. Über eine dieser Reisen nach Stuttgart berichtet kein geringerer als der Freund unserer Jugend, J. Fenimore Cooper, der Verfasser des „Lederstrumpf“. Er bereiste Hechingen 1832. In seinen „Gleanings in Europe“ lesen wir über Hechingen und das fürstliche Haus: „Ich dachte noch über die Umstände nach, die einen jüngeren Zweig der alten Grafen (von Hohenzollern), die hier (auf der Zollerburg) einst hausten, auf den fünften Thron Europas erhoben hatten, als wir in eine unregelmäßige und zerstreut liegende Stadt, von etwa 3000 Einwohner, einfuhren, die durchaus nicht so gut gebaut war, als bei uns (Amerika) die unbedeutendste Stadt von dieser Volkszahl. Die Inschrift „Departement des Krieges“ über der Tür eines Hauses, das ungefähr so aussah, wie bei uns die Wohnung eines Krämers, erinnerte mich daran, meine Augen zu öffnen und um mich zu schauen. Wir befanden uns in Hechingen, der Hauptstadt des Fürstentums gleichen Namens, das unabhängig ist, und einen eigenen Fürsten hat, der zugleich in einem Sinne der Erste, und in einem andern Sinne der Letzte seiner Familie ist; denn außer dem König von Preußen gibt es noch einen Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, der im Range nachsteht, jedoch größere Macht hat, da er 40—50 000 Untertanen hat, während Hechingen mit 15 000 sich begnügen muß. Als wir einen Hügel in der Stadt selbst hinaufstiegen, kamen wir vor einem unvollendeten Hause vorbei, das an der Straße lag, ohne Anlagen von einiger Schönheit um sich zu haben . . . Das Gebäude war, wie wir hörten, zur städtischen Residenz des Thronfolgers bestimmt, der mit einer Tochter von Eugen Beauharnais und folglich einer Nichte (falsch: Enkelin) des Königs von Bayern vermählt ist. Das Ganze war eine Taschenausgabe von einem Königreich, wie ichs noch nie sah . . . Wir hatten einen Heching'schen Postillion in Heching'scher Livree, aber, obgleich der Mann seine Würde fühlte und sich mit gehöriger Überlegung vorwärts bewegte, so verging doch keine Stunde, und wir hatten die Besitzungen seines Herrn schon verlassen.“ Über den Besuch in Stuttgart heißt es weiter: „Während wir am Fenster saßen (in Stuttgart), und das Servieren der Tafel erwarteten, zog ein Wagen, der vorüber fuhr, meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war eine geräumige und elegante Postkutsche, die eben so geschmackvoll, als für Reisen gut eingerichtet war, und reiche Wappenschilder trug. Eine einzige Dame befand sich darin, von einer Kammerfrau und einem Bedienten begleitet. Die Dame war mit einer Haube bekleidet und schien zu sticken, während der Wagen vorüber fuhr . . . Diese Dame hatte übrigens so wenig Gepäck, daß mich dies zu der Frage verleitetete, wer sie sei? Sie war eine Prinzessin von Hechingen, einem benachbarten Staate, die wahrscheinlich deshalb herüber gekommen war, um mit ihren Vettern von Württemberg Tee zu trinken.“ Die Prinzessin hatte die Königin von Württemberg und ihre Töchter besucht, denn Cooper sah sie bald in deren Begleitung. Er schreibt: „Es waren sämtliche hübsche Frauen“³⁴).